

Aussage und Auswertung der Bewertungskarte

Anton Herz



**langjähriger Vereins- und Kreisvorsitzender
21 Jahre Vorsitzender der Preisrichtervereinigung Bayern
Preisrichter A-D
Ehrenvorsitzender PV Bayern
Ehrenmitglied im VBR**

Bewertung – Grundlage des züchterischen Wettbewerbes

Preisrichter sind echte Dienstleister für die Rassegeflügelzucht

Bedeutung der Preisrichter in der Rassegeflügelzucht

Vielfach werden Rassegeflügelschauen als Erntedankfest der Züchter tituliert. Dieser Vergleich ist durchaus berechtigt. Zum einen beginnt mit dem Erntedankfest im kirchlichen Kalender, zum zweiten Sonntag im Oktober festgeschrieben, die Schausaison. Zum zweiten, wenn die Landwirte, Gemüse-, Obst- und Weinbauern für eine ertragreiche Ernte danken, könnten die Züchter danken, dass planmäßiges Paaren und Kreuzen glückte und sich die Nachzucht zur vollen Zufriedenheit entwickelt hat.

Das Ausstellungswesen ist ein nicht weg zu denkender Faktor der Rassegeflügelzucht insgesamt. Für unsere Vereine besteht die Möglichkeit ihre Ziele, ihr Tun und Wirken darzustellen, dazu können sie es nutzen, die Vielfalt an Rassen und Farbschlägen zu präsentieren. Sicher wird insgesamt erhofft, dadurch auch neue Mitglieder für den Verein zu gewinnen. Wichtig für die Züchter ist, ihre Tiere mit denen der anderen Züchter zu vergleichen. Dazu wird geschätzt, wenn ihre Tiere von einem anerkannten Fachmann bewertet werden. Von einem Schönheitswettbewerb zu träumen wäre keine Fehleinschätzung.

Der Erfolg einer Rassegeflügelschau hängt in hohem Maße davon ab, wie die drei tragenden Säulen gefestigt und willens sind, durch Einsatz und Harmonie ein gutes Gelingen zu garantieren.

- Aufgabe der Ausstellungsleitung ist es, für eine passende Räumlichkeit zu sorgen, die Gesamtorganisation abzuwickeln, die Preisrichter zu verpflichten, die anvertrauten Tiere in passenden Käfigen unterzubringen und diese auch mit Fürsorge zu pflegen, zu trachten, dass genügend Helfer vorhanden sind, dass ordentlich Werbung betrieben wird und Gedanken anstellen, wie genügend Ehrenpreise für die Auszeichnung der Spitzentiere beschafft werden können.
- Von den Züchtern wird erwartet, dass sie sich mit einer starken Tiermeldung beteiligen und somit eine Vielfältigkeit angeboten werden kann. Schon im eigenen Interesse sollten die Tiere in einem vitalen und gepflegten Zustand eingesetzt werden. Eine nette Geste wäre, wenn spürbar wenige Helfer vor Ort sind, dass man seine Dienste als Mitarbeiter anbietet.
- Von den Preisrichtern wird erwartet, dass sie eine tatsächlich zutreffende und richtungsweisende Beurteilung abliefern. Gerade bei frühen und kleinen Schauen ist es nötig, klar die Spreu vom Weizen zu trennen. Der Verfasser dieses Beitrages wurde gebeten, inhaltlich verstärkt auf das Thema Preisrichter und Bewertung einzugehen.

Was sollte von einem Preisrichter erwartet werden?

Die Tätigkeit als Rassegeflügelpreisrichter bringt mit sich, dass dieser auch der Kritik ausgesetzt ist. Wenn Züchter mit seinen Bewertungsergebnissen nicht zufrieden sind, wird versucht, dem Preisrichter die Schuld zuzuweisen. Ursache zum Tadeln besteht, wenn Preisrichter selbst keine zufriedenstellenden Tiere vorstellen. Für Preisrichter gibt es viele Möglichkeiten, „Pluspunkte“ zu sammeln.

- Einem Preisrichter ist grundsätzlich zu empfehlen, sein Leben und Wirken so zu gestalten, dass kein Anlass zu Kritik entsteht.
- Es wird erwartet, dass er seine Zusagen einhält und durch Freundlichkeit und Hilfsbereitschaft positiv auf sich aufmerksam macht.
- Dass er eine ordentliche Bewertungsarbeit mit klarer Definition von Wünschen, Vorzügen und Mängeln abgibt. Die Abfassung der Kritik sollte richtungsweisende Signale enthalten.
- Ein Preisrichter sollte bereit sein, in der Organisation eine Funktion zu übernehmen. Nach dem deutschen „Rentner- und Pensionistengruß“ zu handeln darf keine Entschuldigung sein. Zeitnehmen ist Willenssache. Es braucht ja keine zeitaufwändige Führungsaufgabe zu sein, aber als Vereins- oder Kreiszuchtwart sich zu engagieren sollte schon kraft Amtes möglich sein.
- Wie im Berufsleben kann auch ein Preisrichter durch Weiterbildung sein Wissen erweitern und dieses Wissen auch umsetzen. Möglichkeiten hierzu gibt es genügend: Fachbücher und Fachzeitschriften zu studieren, Rasseartikel einprägen, Vorträge bei Versammlungen anzuhören, auf Großschauen und Hauptsonderschauen sich die Spitzentiere einprägen und selbst Vorträge für Versammlungen vorbereiten. Nützlich ist auch das Geschehen in den Sondervereinen zu verfolgen, Tierbesprechungen der Sonderrichter zu verfolgen und zu Studienzwecken eine Zweitrasse zu betreuen.
- Ein Preisrichter fühlt sich mit Sicherheit bestätigt, wenn er auf Versammlungen oder Ausstellungen um Rat gebeten wird.
- Ein Preisrichter sollte die Einladung eines Vereins zu einem Vortrag oder einer Tierbesprechung nicht abschlagen.
- Bittet ein Züchter ihn bei der Selektion seiner Nachzucht behilflich zu sein, wäre dieser Job eine nette Geste.
- Selbst bei der Vermittlung von Zuchttieren könnte ein Preisrichter hilfreich sein.
- Aufgrund seines Gerechtigkeits sinnes könnte ein Preisrichter bei Zwistigkeiten im Verein oder unter Züchtern klärend wirken.

Empfehlungen für Interessenten der Preisrichterausbildung

Grundsätzlich wird die Auffassung vertreten, dass man zur ehrenamtlichen Ausübung der Preisrichtertätigkeit Idealist sein muss. Ist einer Idealist, kann es für ihn gar eine Leidenschaft werden. Schon vor Eintritt in die Preisrichterausbildung sollten Überlegungen angestellt werden, ob überhaupt die Grundvoraussetzungen vorhanden sind.

- Positiv wäre auf alle Fälle, wenn der Partner oder die Familie keine Einwände zu erkennen geben. Schließlich ist dieser Personenkreis zuständig, dass die eigenen Tiere bei häufiger Abwesenheit versorgt werden.
- Es sollte auch Klarheit herrschen, ob es aus beruflichen Gründen oder aufgrund des Arbeitsverhältnisses überhaupt möglich ist, diesen Schritt zu wagen. Die Zeiten scheinen vorüber, dass ein Angestellter nach Lust und Begehren Urlaub oder freie Tage bekommt. Meist muss der Urlaub oder Freizeitbedarf früh angemeldet werden. Die Bereitschaft zum Schichtwechsel ist nicht überall selbstverständlich. Durch diese Begleitumstände ist die Zuverlässigkeit eines Preisrichters in Gefahr.
- Die Preisrichtertätigkeit ist anstrengend. Körperliches Wohlbefinden wie auch Belastbarkeit sind gefragt. Oft bis zu sechs Stunden in kalten Hallen mit Betonboden, dazu eine längere Anfahrt und Rückfahrt und die Konzentration auf die Bewertung selbst bedeuten schon eine Herausforderung.

Voraussetzungen für die Preisrichterausbildung

Die Bedingungen für eine Aufnahme als Preisrichteranwärter sind in der Satzung des Verbandes Deutscher Rassegeflügelpreisrichter (VDRP) verankert. Diese sind Mindestanforderungen und sind ausnahmslos zu erfüllen. Der Ausbildungsablauf wird von den Preisrichtervereinigungen der Landesverbände geregelt.

- Der Start in die Preisrichterausbildung ist ab dem 18. Lebensjahr möglich. Eine fünfjährige Mitgliedschaft in einem Ortsverein sind ebenso nachzuweisen wie die bisherigen züchterischen Erfolge auf Ausstellungen. Nur wer selbst hochwertige Tiere zeigen kann sollte befugt sein, die Tiere anderer Züchter zu beurteilen. Eine makellose Vergangenheit muss durch ein polizeiliches Führungszeugnis bestätigt werden.
- Die Beherrschung der Deutschen Sprache in Wort und Schrift ist eine unerlässliche Anforderung. Schließlich muss man später als zugelassener Preisrichter in der Lage sein, auf Anfragen oder zu Vorwürfen wortgewandt zu reagieren um eine Klarstellung zu erreichen. Das Gleiche gilt, wenn schriftliche Stellungnahmen oder Berichte angefordert werden und diese mit Rechtschreibfehlern überhäuft sind. Welche Scham, wenn nicht einmal die paar Worte auf der Bewertungskarte fehlerfrei sind.

Warum ist die Bewertung von Rassegeflügel unerlässlich?

Ohne Zweifel ist die Qualifizierung von Puten, Gänsen, Enten, Hühnern, Zwerghühnern, Tauben und Ziergeflügel durch geschulte Fachleute ein nicht unbedeutender Bestandteil einer ernsthaften, zielstrebigen und von Sportsgeist begleitenden züchterischen Betätigung. Dabei tragen die amtierenden Preisrichter wohl die Hauptverantwortung. Der Begriff Preisrichter ist die weiche Titulierung von Zuchtrichter, beide verfolgen die gleichen Ziele. Sie sind auserkoren, Erhaltung und Entwicklung der mannigfachen Rassen in unzähligen Farbschlägen zu steuern.

Die Wichtigkeit der Beurteilung von Rassegeflügel ist wohl begründet.

- Mit klaren Voraussetzungen sollte dabei demonstriert werden, alle Rassen gemäß der Musterbeschreibung zu erhalten, ja ihren Fortbestand sichern.
- Die negativen Einflüsse und das Bedürfnis, immer wieder Kreuzungsprodukte als neue Rasse zur Anerkennung zu bringen, sollte gedrosselt werden. Es ist nicht nachvollziehbar, dass manches Urlaubsmitbringsel im Standard aufgenommen werden soll. Es ist nicht zu verleugnen, dass sich einzelne Rassen im Aussehen stark ähneln. Es zudem oft schwierig ist, gravierende Unterschiede festzustellen.
- Berechtigt stellt sich auch die Frage, ob die Ablehnung zum Zulassungsverfahren tatsächlich eine Beeinträchtigung des Entfaltungswillens darstellt. Der Bundeszuchtausschuss könnte auch den Mut aufbringen, Rassen bzw. Farbschläge zu streichen, wenn diese über eine längere Zeitspanne nicht mehr gezeigt wurden. Es gibt schon zu denken, wenn stattdessen alte attraktive Rassen vom Verlust bedroht sind und auf der „Roten Liste“ zu finden sind.
- Geschäftstüchtige Hühnerhalter preisen im Internet Bruteier der verschiedensten Rassen an. Schon mehrmals war ich gebeten worden, die Nachzucht von diesen Bruteiern zu begutachten. Es war frustrierend festzustellen, wie diese Bruteierbezieher betrogen wurden. Oft seltsam, was auf den Kleintiermärkten als Rasse angeboten wird. Nur selten passt deren Aussehen zur angepriesenen Rasse. Manchmal von Vorteil, wenn ein Preisrichter oder versierter Zuchtwart zugegen ist, um klärend einzuwirken.
- Von der Lokalschau bis hin zu den führenden Schauen ist die Prämierung ein nicht weg zu denkender Aspekt. Die Züchter stellen ihre Tiere in den Wettbewerb,

um schließlich eine Bewertung von einem anerkannten Experten zu bekommen. Wichtig für die Züchter zudem zu erfahren, welche Vorzüge oder auch Nachteile ihre Tiere gegenüber der Konkurrenz haben. Natürlich will ein ernsthafter Züchter auch in Genuss von Preisen kommen. Die Bewertung ist somit Grundlage des Wettbewerbes. Bemerkte sei zudem, dass ohne Bewertung mit Noten und Wertzahlen kaum eine Meisterschaft ausgetragen werden könnte. Auch Große Preise, Leistungs- und Zuchtpreise könnten nicht ermittelt werden.

Ist unser Bewertungssystem noch zeitgemäß?

Ohne Wenn und Aber kann diese Frage mit Ja beantwortet werden. Die Entwicklung dieses Systems konnte ich selbst verfolgen. Vor allem nach der Wiedervereinigung bedurfte es schon einer Anstrengung für die Gesamtheit, ein vernünftiges Konzept zu schaffen und dies ist auch gelungen. In der jetzigen Version kann es als das Beste in Europa bezeichnet werden und wurde auch von vielen Ländern übernommen. Die drei Rubriken – Vorzüge, Wünsche, Mängel – sind vollkommen ausreichend, dem vorgestellten Tier eine Qualitätsnote und eine Wertzahl zu geben, welches die Güte des Tieres zum Ausdruck bringt.

Als äußerst vorteilhaft muss erwähnt werden, dass zur Auszeichnung und Abstufung der Spitzentiere meist Ehrenbänder, Pokale, Verbandspreise, Ehrenpreise aus dem Standgeld oder Spenden zur Verfügung stehen. Ehrenpreise dürfen nur ab der Note sehr gut bis hin zu Vorzüglich vergeben werden. Das ist völlig in Ordnung und verhindert eine übertriebene Vergabe höherer Noten. Alles andere wäre öfters eine Vortäuschung einer Qualität, welche gar nicht vorhanden ist.

Bei den Kaninchenzüchtern wird meist kein Standgeld, sondern nur ein Kostenbeitrag erhoben. Preisgeld wird nicht ausbezahlt. Die Verbandspreise oder gestifteten Preise oder andere Trophäen werden meist auf Viererkollektionen vergeben und meist bleiben die V-Tiere und hv- Tiere „nackt“ stehen. Ein bemerkenswertes Resultat: Achtzig Tiere fortlaufend – 12 * Vorzüglich, 22 * hervorragend, 18 * 96 Punkte und 2 * gut. Jeder Leser kann sich selbst Gedanken machen.

Muss die Vergabe von Qualitätsnoten begründet sein?

Die Bewertungsrichtlinien in den Allgemeinen Ausstellungsbestimmungen (AAB) geben dies eindeutig vor. Demnach ist Nachstehendes zu beachten.

Vorzüglich (V) – 97 Punkte

kann vergeben werden, wenn das Tier durch seinen überragenden Gesamteindruck das Bestmögliche des derzeit züchterisch Erreichbaren darstellt.

Dieses Prädikat darf nur mit Bestätigung des Obmannes vergeben werden. Neben dessen Unterschrift darf auch die des vergebenden Preisrichters nicht fehlen. Außerdem sind der Ort der Schau, der Bewertungstag und die BR-Nummer des Tieres einzutragen.

Hervorragend (hv) – 96 Punkte

kann vergeben werden, wenn das Tier bis auf minimale Wünsche der Note Vorzüglich entspricht. Der Wunsch sollte nicht in den Haupttrassemerkmalen zu finden sein. Das beste sg-Tier muss nicht unbedingt hierfür vorgesehen sein.

Sehr gut (sg) – 95, 94 und 93 Punkte

Hierfür wird gefordert, dass alle typischen Rassemerkmale in hohem Maße vorhanden sind und das Gesamtbild des Tieres als eindrucksvoll und harmonisch bezeichnet werden kann und kein Mangel feststellbar ist.

Gut (g) – 92 und 91 Punkte

Mit diesem Prädikat können Tiere eingestuft werden, bei denen kleine Mängel zu vermerken sind, jedoch keinen groben Fehler in der Körperform und in den Hauptrassemerkmalen aufweist. Unter der Rubrik Mängel muss ein Eintrag verankert sein. Es ist gestattet bei genügend Z-Preisen auch die g-Tiere zu berücksichtigen.

Befriedigend (b) – 90 Punkte

Diese Note ist vorgesehen, wenn ein Tier trotz festgestellter grober Fehler noch einen befriedigenden Eindruck hinterlässt. Diese Tiere bleiben bei der Preisvergabe natürlich unberücksichtigt.

Ungenügend (u) – ohne Punkte

Tiere ohne Rassewert, ersichtliche Kreuzungsprodukte oder Tiere mit Ausschlussfehlern werden mit dieser Note bedacht.

Was sind häufige Ausschlussfehler?

- Bei allen Arten des Geflügels sind es Missbildungen beim Skelett, wie krummer und schiefer Rücken oder stark verkrümmtes Brustbein in S-Form
- alle Missbildungen im Gefieder wie deformierte Schwingen, Flügellücken, schief getragener Schwanz, Scheren-, Kipp- und Säbelflügel oder Dachschwanz
- stark verkrümmte Zehen, Entenfüßigkeit bei Hühnern und Zwerghühnern, waagerechte oder nach oben gerichtete Hinterzehen bei den Enten
- starke Übergröße bei Zwerghühnern und Zwergenten
- starke Sporenbildung bei Junghennen und fehlende Sporen bei Hähnen
- zweierlei Augenfarbe, falsche Lauffarbe oder Kehllappenmissbildung
- bei stehkämmigen Rassen: Gabelzacken, Doppelzacken, Kammauswuchs oder verkümmerter Kamm
- bei rosenkämmigen Rassen: Kamm-Mulden, absteher Kamm, Mehrfachdorn, Steckdorn oder horizontale Darstellung (Ausnahmen bei einzelnen Rassen sind zu beachten)
- eine typfremde Wammenbildung bei Gänsen (z.B. Doppelwamme statt der geforderten Einfachwamme führt natürlich auch in den „Notenkeller“)
- bei Tauben: Stülpflügel, Sperrflügel, Spaltschwanz, deformierte Zehen, fehlende Zehennägel, deformierte Schnäbel, stark abweichende Schwanzfedernzahl, falsche Augenfarbe, gebrochenes Auge oder Pupillenveränderung

In Zweifelsfällen sei empfohlen, im Standard nachzuschlagen. Es gibt Rassen, bei denen sonst übliche Mängel gar ein Rassemerkmal darstellen. Manche Entscheidung bleibt Ermessenssache des Preisrichters. Eines sollte aber nicht passieren, dass ein Hahn oder eine Henne wegen eines Doppelzackens die Note ungenügend erhält und ein anderer Preisrichter bei einer erneuten Vorstellung großzügig verfährt und diese dazu mit hohen Noten versorgt.

Welche Tiere bleiben ohne Bewertung (o.B.)?

- Tiere mit abstreifbarem oder auch unbeweglichem Ring
- Tiere welche gar nicht beringt sind
- noch sehr junge und unentwickelte Tiere
- kranke oder mit Ungeziefer befallenen Tiere
- Tiere bei welchen die Abgrenzungen der Farbfedern, die Latzzeichnung oder die Kopfstruktur stark beschnitten erscheinen
- Tiere welche durch die Haubenbildung in der Sichtfreiheit eingeschränkt sind

Der Vermerk o.B. kann natürlich auch als Schutznote für den Züchter betrachtet werden. Nach Möglichkeit sollen auch diese Tiere mit einer Kritik bedacht werden, dürfen aber keine Preise erhalten. Vielleicht ist ein Züchter gar dankbar, wenn auch das Positive in Augenschein genommen wird.

Vergisst ein Züchter bei der Anmeldung den Begriff „Zwerg-“, einzutragen und die Zwerghühner dann unter den Tieren der Großrasse stehen, erhalten diese den Vermerk „fK“ und keine Preise.

- Ist einer Ausstellung eine Jugendschau angeschlossen und stehen dabei Tiere mit Jugendring bei den Senioren, gibt es auch „fK“ ohne Preise. Eine Ausnahme diesbezüglich bilden nur die separaten Sonderschauen der Sonderevereine. Tiere mit Seniorenring in der Jugendabteilung erhalten ebenfalls „fK“ ohne Preise
- bei kleineren Schauen oder bei jenen, wo kaum Konkurrenz unter den Rassen bzw. Farbschlägen gegeben ist, wird meist eine durchgehende Bewertung angesagt. Stehen Zucht- und Leistungspreise zur Vergabe, überprüft die Schaulitung an Ort und Stelle, ob es bezüglich des Geschlechtes oder zum Thema Jung- oder Alttiere alles seine Richtigkeit hat

Ein immer wieder auftretendes Problem ergibt sich, wenn die Tiere falsch beringt sind oder ausländische Ringe mit einer anderen Größe als bei uns vorgesehen tragen. Dies ist in den AAB ausreichend erläutert und dabei sei darauf hingewiesen, dass diesbezüglich zugunsten der Züchter geregelt ist.

Was verbirgt sich hinter dem Begriff u.M.?

Leider sind ab und an auch „unnatürliche Merkmale“ bei den Bewertungen festzustellen, welche meist ein schlechtes Bild auf den Züchtern erzeugen. Deutlich formuliert handelt es sich meistens darum, sich irgendwelche Vorteile zu verschaffen oder den Preisrichter zu täuschen. Unnatürliche Feststellungen sind meist, wenn mit Farbstoff nachgeholfen wird, wenn Federn mit Klebstoff behandelt werden oder wenn Bundesringe manipuliert werden.

Die Preisrichter sind verpflichtet, solche Vorkommnisse zu melden. Den Preisrichtern sei geraten, Feststellungen dieser Art auf der Bewertungskarte vom Obmann oder einem zweiten Preisrichter bestätigen zu lassen. Das Ehrengericht entscheidet dann über disziplinarische Maßnahmen. Äußerst peinlich für einen Züchter ist es, wenn er mit einem Ausstellungsverbot belegt wird. Verbunden damit ist, dass er an Ansehen verliert.

Welche Bedeutung wird der Bewertungskarte beigemessen?

Grundsätzlich muss gelten, dass der Bewertungskarte der Charakter einer Urkunde zuzuordnen ist. Was den Sinn einer Urkunde auszeichnet ist eigentlich der Nachweis, dass für besondere Leistungen einer Anerkennung nichts im Wege stehen sollte. Wer sich in der Organisation der Verbände aller Zielsetzungen verdient oder im öffentlichen Leben über eine längere Zeitspanne hinweg selbstlos für ein Interessengebiet eingebracht hat, wird zumindest mit einer Urkunde als Dankbarkeit ausgezeichnet.

Es dürfte kein Geheimnis sein, dass den Empfängern von Urkunden schon bewusst ist, mit welcher Liebe oder Hingabe Urkunden gestaltet sind. Jene mit Urkunden ausgezeichneten, verdienten Personen können schon entscheiden, welche Urkunde sich zum Präsentieren eignet. Kein Wunder, dass nur noch wenige Diplome an der Wand hängen und wahrscheinlich das Mehrfache in Aktenordnern auf nimmer Wiedersehen verschwinden. Gerade im Computerzeitalter lässt sich so manche Phantasie doch geschmackvoll umsetzen.

Beim Studium oder Betrachten der Bewertungsurkunden für unsere Tier auf den Ausstellungen wird deutlich, dass deren Aussehen wirklich als verbesserungswürdig anzusehen ist. Früher wurde die These vertreten, die Bewertungskarte wäre ein Spiegelbild zur Preisrichterarbeit. Dass das Aussehen der Bewertungskarten nicht nur von den Züchtern, sondern auch von den Besuchern immer mehr moniert wird, sollte schon zu denken Anlass geben. Es wäre schließlich die Visitenkarte eines Preisrichters. Viele Faktoren wären anzuführen, einer Bewertungsurkunde Begehrlichkeit und Zuwendung zu verschaffen.

- Grundsätzlich muss darauf hingewiesen werden, dass nur ein amtierender Preisrichter auf einer Schau berechtigt ist, eine Bewertungsurkunde zu erstellen.
- Die Bewertungskarte sollte eigentlich die Art der Schau, den Veranstaltungsort, den Termin, die Rasse, den Farbschlag und das Geschlecht des Tieres enthalten. Dies ist heutzutage mit wenig Kosten im EDV-Verfahren möglich.
- Die Zeiten, dass selbst auf Landesschauen noch mit Einheitskarten auszukommen versucht wird, sollten vergessen sein.
- Die Beschriftung der Bewertungskarte lässt erkennen, mit welcher Hingabe ein Preisrichter seinen Auftrag verrichtet.
- Immer wieder werden Klagen laut, dass die Kritikabfassung widersprüchlich wäre und vor allem Wünsche und Mängel nicht klar und überzeugend formuliert werden.
- Harsche Kritik wird immer wieder wegen der teils unleserlichen Schrift und der oft kaum entzifferbaren Unterschrift des amtierenden Preisrichters und des Obmannes laut. Die Schriftwahl könnte doch so gewählt sein, dass Vor- und Zuname des Unterschreibenden dessen Identität entspricht. Wie lieblos zu Werke gegangen wird ist auch beim Abstempeln der Karten ersichtlich – oft verschmiert und unleserlich.
- Oft gewinnt man den Eindruck, dass die Preisrichter vergessen, dass ein Züchter ein hohes Standgeld bezahlt und Opfer für die Teilnahme an einer Schau aufbringt und dann mit einem nicht entsprechenden Urteil für dessen Tiere abgefertigt wird. Die Enttäuschung drückt sich aus, wenn nach dem Aussetzen die Bewertungskarten in den Käfigkarte-Futteralen zurückbleiben.
- Gott sei Dank, dass es noch Züchter gibt, welche die Bewertungskarten ihrer höher bewerteten Tier als Sammelobjekt betrachten.
- Als kleine Entschuldigung für die schlechte Lesbarkeit der Bewertungskarten muss angeführt werden, dass bei extrem kalten Räumlichkeiten es schon einer

Anstrengung bedarf, Finger und Schreibgerät in Takt zu halten. Ein weiterer Grund dürfte sein, dass man öfters mit alten Bewertungskarten konfrontiert wird, bei welchen der Durchschreibeeffekt Wünsche offen lässt.

- Korrekturen auf den Bewertungskarten erzeugen einen miserablen Eindruck. Sollte einem Preisrichter mal ein Fehler unterlaufen bzw. eine zweifelhafte Feststellung berichtigen, sei ihm empfohlen, eine neue Karte zu beschaffen und zu beschriften.
- Eine Bewertungskarte ist nur vollständig, wenn sie die BR-Nummer des Tieres enthält und die Karte mit Unterschrift des Preisrichters versehen ist. Bei Groß- und Wassergeflügel wird auf die BR-Nummer verzichtet.
- Grundsätzlich sei auch darauf hingewiesen, dass Romane auf der Bewertungskarte unerwünscht sind. Eine klare Erkennung von Vorzügen, Wünschen und Mängeln unter Einbeziehung von Fachbegriffen findet Anklang bei Züchtern und Besuchern.
- Frustrierend ist eigentlich, dass mit der heutigen Kopiertechnik Bewertungskarten verfälscht werden können. Deshalb ist den Preisrichtern zu empfehlen, die handschriftlichen Originale der Bewertungskarten mindestens ein halbes Jahr aufzubewahren. Sollten Ungereimtheiten auftreten, könnten diese zu einer Klärung beitragen.
- Beim Erwerb von Zuchttieren sind die Käufer dankbar, wenn sie dazu die Bewertungskarte des Tieres erhalten. Wieder andere kaufen Tiere welche ihren Vorstellungen entsprechen, ihren Bedürfnissen genügen. Dies bedeutet, dass sie sich Tiere beschaffen, um nur bestimmte Merkmale in ihrem Bestand zu verbessern.

Wer als Preisrichter weit über vier Jahrzehnte unterwegs war, tat dies aus Leidenschaft. In jenen Zeiten als man noch berufstätig war, gab es schon Probleme, allen Verpflichtungen nachzukommen. In dieser langen Zeitphase gab es auch viele Erlebnisse, von denen noch heute geträumt wird. Manches war schnell vergessen, das Positive hat überwogen. Enttäuschte Züchter aufzubauen und zum Erfolg zu führen waren freudige Begleiterscheinungen. Was einen glücklich stimmt, ist die Tatsache, dass die vielen Begegnungen geprägt waren von gegenseitiger Achtung.